

*Ich kichere beständig.
"Ich kann mich beherrschen."
Ich brauche eine Filmrolle,
in der ich mich aufgeben kann.*

MORD IM FILMHAUS

Cora hatte sich in einen Mann verliebt, er hatte einen Videobeamer, sie konnte zwischen Projektor und Wand treten. Ihr Schatten konnte Figuren in Filmen auslöschen. Sie tauchten wieder auf. Sie konnte sie jagen. Sie konnte Spiegel auf Gesichter halten, Glas anwinkeln, so dass sie sich in Filmsequenzen sah. Der Mann wollte Filme auf ihrem nacktem Körper sehen. Als sie Wunden und Leichenteile auf ihrer Haut sah, eine Ratte rannte über sie hinweg, schrie sie auf. Projektor stürzte zu Boden.

Cora sagte, dass sie als Kartenabreißerin arbeiten will.

Der Kinobesitzer: "Wir haben Kartenabreißerinnen."

"Ich bekomme Arbeitslosengeld, ich arbeite ohne Bezahlung, wenn ich Filme ansehen darf."

"Sie könnten ermäßigte Eintrittskarten kaufen."

"Ich kriege nicht viel Geld."

"Müssen Sie sich nicht um Jobs kümmern?"

"Das mache ich nachts."

"Es geht mich nichts an."

Der Kinobesitzer schiebt ihr eine Hand zu, sie greift hin.

Eine Frau geht an Cora vorüber, "Ich werde dich umbringen."

Cora: "Wer sind Sie?"

"Die Kartenabreißerin."

Die fremde Frau verschwindet durch eine Pendeltür. Cora sieht ihr nach, blickt sich um - Das Lächeln einer Kinogängerin erstarrt zum Grinsen. Ein Mann bewegt eine Hand krallenartig, als wolle er würgen. Ein Kind schnippt Papierknäuel und trifft sie. Sie will zurück treten, Kaugummi hält Schuh am Boden.

Kriminalfilme haben gewöhnlich ein Happy end. Cora hatte sich gesagt, dass alles in ihrem Leben gut enden wird. Sie sieht in einem Film, dass toten und lebenden Menschen Haut vom Leib gezogen wird. Film endet ohne Happy end. Angst, dass jemand sie festhalten, ihr ein Tattoo in die Haut spritzen könnte, um ihr Bilder aus dem Leib schneiden zu lassen. Es gibt Kunstsammler. Cora sagt denen, auf deren Haut sie Tattoos sieht, dass es kalt ist und dass sie sich anziehen sollen. Sie will freundlich sein und Menschen schützen.

Als eine Leiche im Kinosessel sitzt, fragt sie eine Polizistin, ob die Tote ein Tattoo hat.

"Nein. Haben Sie einen Verdacht?"

"Nein. Aber es wurde geschrien."

"Im Film?"

"Ja."

Der Arzt: "Es war Herzinfarkt. Die Tote ist ausgedörrt, sie trank zu wenig."

"Vielleicht hatte sie Angst, dass das Wasser vergiftet ist."

Kommissarin: "Kennen Sie sie?"

"Nein. Ich habe das in einem Film gesehen. Andere haben getrunken und waren vergiftet. Ich habe´s gesehen", sagt sie.

"Im Film."

"Ja."

Cora hatte tausende Tote gesehen. In Filmen. Sie ist verblüfft, dass ein toter, alter Mann ihr Herz im Hals klopfen lässt, 'Er ist mir doch völlig fremd', 'Körper denkt anders als Verstand. Ich gebe ihm Schnaps.'

Cora geht am nächsten Morgen früh aus dem Haus, weil Sonne scheint. Sie tritt auf dem Weg zum Kino in eine Tierhandlung, Tiere kostenlos anzusehen. 'Es riecht nach Popkorn', „Geruch von Mäusen."

Cora: "Wenn wir im Kino Mäuse hätten, würden wir´s nicht bemerken."

Der Kinobesitzer: "Mäuse fressen Reste vom Popcorn."

"Aber wenn jemand auf eine Maus tritt, spritzt Blut."

"Mäuse kommen nur aus Löchern, wenn es ruhig ist."

"Aber wenn sie sich vermehren, müssen sie kämpfen, satt werden zu können, sie könnten im Konkurrenzkampf Angst verlieren und kommen, wenn Gäste da sind. Es könnte Blut spritzen."

"Teppich ist rot. Sie sind hier nur die Kartenabreißerin, Sie müssen nicht in den Saal."

Cora sitzt im Kinosaal, eine fremde Hand schiebt sich auf ihren Schoß. Eine Stimme flüstert, "Du kannst fühlen, wie dich der Mann aus dem Film berührt." Cora schreckt auf und läuft davon, spannt im Vorraum ihren Schirm auf und will davon fliegen. Sie käme nur bis zur Decke, fährt Fahrstuhl und schließt sich einer Gruppe an, die das Filmmuseum betritt. Sie wird nicht kontrolliert.

Eine Frau weicht zurück, "Gibt´s einen anderen Eingang? Ich gehe da nicht lang! Wenn man zwischen Spiegeln ist, ist Seele gefangen." Cora sieht in Raum, der sich nach unten, oben, seitwärts ins Unendliche spiegelt. Sie zählt fünfzehn Schalen, lässt andere Besucher voran gehen, tastet mit der Schirmspitze seitwärts, Spitze stößt an. Der Aufseher sagt: "Das dürfen Sie nicht!" Cora nickt, "Man spart Miete und fühlt sich nicht allein, bis Licht gelöscht ist, wenn man ein Spiegelzimmer hat."

"Wir schließen bald."

Sie sieht eine Ausstellung über Kommissarinnen. Rousseau hatte notiert, dass Menschen mit Uterus unterdrückt leben müssen, weil Unterdrückte aufmerksamer wahrnehmen, Wahrgenommenes sollen Frauen Männern sagen. 'Erfolgsdruck ist groß genug, so dass Mann aufmerksam ist.' Schauern im Körper. Hand gleitet vor ihr Gesicht, sie riecht ätzend. Als sie aufwacht, liegt sie hinter einer Stellwand. Neben ihr Glas. Sie sieht in eine Kuppel, in der Tiefe Menschen. Sie sehen nicht zu ihr hin. Mann streichelt ihr übers Gesicht. Sie schiebt Hände über Brust, drückt Beine zusammen. "Ich muss dich töten", sagt er, "Sie haben mein Auto gestohlen. Polizei recherchiert nicht. Polizisten reden stundenlang darüber, dass sie nicht genug Personal haben, sie hätten recherchieren können. Auto war auffällig, ein Funkruf hätte genügt. Ein Mann, der auch bestohlen wurde, sagte, er habe Strafanzeige gegen Polizisten und Staatsanwälte gestellt, sagte, dass nur ein Zeitungsskandal etwas ändern könnte."

"An was?" fragt sie laut.

"- dass Polizei streikt. Ich bin Autor, falls Text verfilmt wird, könnte ich mir ein neues Auto leisten."

"Dafür soll ich sterben?"

Mann steht auf, bewegt seine Hände, als wolle er würgen, "Ich kann's nicht. Es wird sich in Berlin nichts ändern."

Er verschwindet hinter der Stellwand.

Cora steht auf, schüttelt sich und grinst, als habe jemand einen Scherz gemacht. Sie fragt eine Frau vor der Stellwand, "Ich brauchte Hilfe. Hatten Sie mich nicht gehört?"

Frau: "Das ist vom Film."

Als Cora in den Vorraum des Kinomuseums tritt, sagt ein junger Mann: "Sie sehen ihm ähnlich." Die linke Seite ihres Gesichtes verzerrt sich. "Wem?" fragt sie. Er winkt mit dem Kopf zum Plakat, "Wollen Sie einen Kaffee mit mir trinken?"

"Nein."

"Sind sie verwandt mit ihm?"

"Nein."

"Sie wären berühmt."

Cora starrt zur Wand, wühlt in der Tasche nach einem Spiegel, findet ihn nicht, wartet, bis sie allein ist, löst das Plakat von der gläsernen Wand, hinter der sich ein leerer Fahrstuhl bewegt, und schleppt es ins Klo, um es vorm Spiegel neben ihr Gesicht zu halten. Das Fremde ist größer. Sie hält's Plakat hinter und vor sich. Sie sieht es im Spiegel und im verchromten Wasserhahn, pult mit Fingernägeln durch Augen des Bildes, sieht hindurch. Sie geht in eine Kabine, schließt die Tür, zerreißt 's Papier, spült.

Sie streicht über Wände aus gewebten Stahlseilen und denkt, dass sie Halsschutz tragen sollte. "Ein Mann, der töten will, um sich lebendiger

fühlen zu können, könnte mir Pulsadern an Armen aufschneiden." Blut würde durch löchrigen Boden tropfen. "Es regnet. Blut!" Gäste hätten die Wahl, in den Kinosaal zu treten oder nachzusehen, woher's kommt.

Als sie Tage später ins Filmmuseum tritt, hängt's Plakat an der gleichen Stelle. "Es gibt also Kopien." Sie liest Filmtitel, Namen des Schauspielers. Sie geht ins Internetcafé, gibt Daten in Suchmaschinen. "Er ist tot", sagt sie leise und lächelt. Lächeln erstarrt.

Es regnet. Sie steht in einer Telefonzelle, sagt: "Meine Mutter hatte Ihren Vater sehr verehrt. Ach, er ist nicht ihr Vater - ? Sie sind nur's Hausmädchen? Als sie starb, bat sie mich, Blumen auf sein Grab zu legen. Aber wo ist sein Grab?" Cora lauscht, "Ich danke Ihnen."

Cora steht an einem verregneten Tag an einem Grab und steckt eine Schaufel in die Erde, sie findet nur eine Urne, "Sie haben ihn verbrannt. Ich könnte nichts beweisen."

Sie sieht auf ein Grundstück, Villa, parkende Autos. Frau: "Was suchen Sie hier?"

Cora zögert, "Einen Job."

"Es gibt hier keine Jobs."

"Ich müsste nur ein Haar von ihm finden. Dann wäre ich drin."

"Ich verstehe Sie nicht -"

"Hatte er Kinder?"

"Wer?"

"Er -" Sie nickt Richtung Haus.

Cora öffnet einen Brief und liest, dass sie Schadensersatz dafür zahlen soll, dass sie nicht mehr als Kartenabreißerin arbeitet, greift zum Telefonhörer, wählt, sagt: "Ich arbeitete unbezahlt." Stimme des Kinobesitzers: "Sie hätten fristgerecht kündigen müssen."

Cora: "Aber ich arbeitete unbezahlt."

Kinobesitzer: "Vertrag ist Vertrag."

Cora: "Es gibt keinen Vertrag."

"Es gibt einen mündlichen Vertrag. Ich habe Zeugen. Sie wollten arbeiten, ich entließ eine zuverlässige Arbeitskraft und habe den Schaden."

Cora: "Ich werde Zeit nacharbeiten. Sobald ich kann."

"Sofort!"

"Wirklichkeit ist nicht durchdacht, wirkt wahnsinnig. Ich mag Filme." Der Direktor der Filmmuseums: "Sie wissen, dass wir fast kein Geld haben."

"Wir könnten es Praktikum nennen. Ich will lernen, wie ein Film-Museum aufgebaut ist, wie's funktioniert, ich könnte zuerst in der Poststelle arbeiten."

"Wir haben keine Poststelle. Im Sekretariat steht ein Schreibtisch", der Direktor des Filmmuseums ist von Coras Bescheidenheit gerührt. Cora durchstreunt's und sieht Filmmaterial, Fotos und Filmsequenzen an. "Sie haben Filme zerhackt. Es tut weh." Sie läuft wie ein Kind, das sich verstecken will, um eine Lifasäule. Hände streichen über Oberfläche, "Sie hat keinen Einstieg in fremde Welt."

Nebengang. Tür ohne Klinke. Sie drückt roten Knopf, er verfärbt sich gelbgrün. Alarmton. Tür öffnet sich, Cora öffnet Türen und läuft die Treppe nach unten. Sie verlässt das Haus und läuft zurück. Chef des Sicherheitspersonals: "Sie haben den Fluchtweg benutzt!"

"Nein."

"Kameras sind Zeuge."

"Ich wollte nicht fliehen", sagt sie, "Ich wollte nur wissen, wohin die Tür führt." Der Wachmann sieht sie misstrauisch an, "Meine Tochter sieht Ihnen ähnlich. Sie hätte es auch getan, nur um mich zu ärgern. Wollen Sie 'ne Zigarette? Man darf hier nicht rauchen. Sie müssen raus!" Er hält ihr eine hin, "Ich lasse sie wieder rein."

"Wo ist Ihre Tochter?"

"Ich weiß nicht, wie es ihr geht."

"Man kann sich hinter einer Lifasäule verstecken."

"Kameras überall. Meine Tochter sagte, als sie ging: 'Ich hatte mich in mir versteckt.' Ich dachte, dass sie lesbisch ist. In einem Film war das so."

"Man weiß nie."

Der Direktor tritt ins Sekretariat und greift nach einem Päckchen. "Sie lassen sich ihre Post ins Filmmuseum schicken?"

"Ich will lernen, eine Ausstellung zu konzipieren, dafür brauch' ich Material."

"Was haben Sie vor?"

"Ich erzähle Ihnen davon, wenn ich genau weiß, was ich will. Ich kann's noch nicht genau."

Telefon klingelt, Cora nimmt den Hörer, "Für Sie."

"Wer?"

"Ihre Frau."

Der Direktor wird blass.

"Was ist?" Er lauscht. "Mein Sohn hatte einen Unfall."

Cora: "Ok, ich kümmere mich hier um alles."

Der Direktor geht.

Cora nimmt das Kinoplakat erneut von der Wand, "Es muss jemand vom Haus sein, der es erneut aufhängt." Sie blickt sich um, fragt die Sekretärin: "Darf man ohne Erlaubnis Kinoplakate an Wände hängen?"

"Nein."

"Aber - ?"

"Wir lieben Kino, nicht wahr?"

Sie denkt, dass es im Film eine Bedeutung hätte, wenn ein Mann sagt, dass sie ihn auf dem Plakat ähnlich sieht.

Cora trägt Pluderhosen und sieht sich im Filmmuseum Reste von Marlene Dietrich an. "Vielleicht wäre meine Mutter so schön gewesen, wenn sie genug Geld und Zeit gehabt hätte, sich zu schminken." Sie färbt zu Hause ihre Haare gelb, malt Lippen rot. Sie wiegt ihre Hüften, öffnet den Mund und - schweigt. Sie verbeugt sich Richtung Bad. Tür reagiert nicht, streunt in ein Abrisshaus, in dem ein Ofen steht und verbrennt Plakate. Ein Mann fragt: "Was machen Sie da?" "Ich habe eine Etagenheizung, aber ich vermisse's Feuer."

"Ich mache auch manchmal Feuer, aber aus Streichhölzern." Er hält seine Hand an die Flammen, "Nur die Reichen dürfen noch Feuer haben. Was ist das?" Er zeigt auf Filmrollen.

„Ich will rauskriegen, ob ich verfilmen will, wie sie brennen."

"Wollen wir einen Film drehen?"

"Über was?"

"Mein Leben."

"Haben Sie Kinder?"

"Wenn man unterwegs ist, weiß man nicht, ob man Kinder hat."

Cora schweigt. Als sie geht, fragt er: "Kommst du wieder?"

"Sie sollten mich nicht duzen."

Cora betritt eine Dachkammer.

Ein körperlich Verkrüppelter: "Du warst lange nicht hier."

"Wie kriegt man Texte, Bilder, Filme aus dem Internet?"

"Indem man sie runterlädt."

"Ich will, dass er spurlos verschwinden ist."

"Wer?"

"Er ist vermutlich mein Vater."

"Schlag ins Magnetfeld würde vieles vernichten."

"Würdest du das für mich tun?"

"Würdest du etwas für mich tun?"

"Ja."

Der Verkrüppelte hackt in Tasten seines Computers, Bild zuckt auf dem Monitor, verlischt. Lampen zucken, verlöschen. Er kreischt, "Ich hab's geschafft!" und reißt Cora in seine Arme. Stöhnen. Kurzer Aufschrei. Licht und Computer gehen an, der Mann auf dem Bild des Computers sieht Cora an.

"Ich hab's nicht geschafft", sagt der Mann neben ihr.

Cora ohrfeigt ihn, "Du bist ein Sexmonster. Das ist Verkrüppelung!"

"Das ist wegen dem fehlenden Bein, dass ich ein Sexmonster bin."

Cora geht nicht zur Polizei.

Cora geht am Filmmuseum vorüber. Fensterglas spiegelt sie. Sie scheint drinnen.

Sekretärin: "Hier liegt Post. Ich habe sie geöffnet, irgendwer will von Ihnen Plakate, Fotos und Material zurück."

Direktor: "Was für Plakate, Fotos und Filmmaterial?"

"Sie hatten es angefordert. Sagt er. Für eine Ausstellung."

"Wo?"

"Keine Ahnung."

"Wo ist's?"

"Keine Ahnung."

"Wo ist sie?"

"Sie hat sich abgemeldet. Krank."

"Seit wann?"

"Vorgestern."

"Was steht im Praktikumsvertrag?"

"Die Wohndaten stimmen nicht."

"Hatten wir sie nicht überprüft?"

"Einem geschenkten Gaul, sieht man nicht ins Maul."

"Ist sonst alles in Ordnung?"

"Sie werden uns nie wieder Material zur Verfügung stellen, wenn wir's nicht finden."

"Ich werde die Verantwortung übernehmen müssen. Ich weiß nicht, warum sie mich zerstören will."

Polizei hat's Filmmuseum umstellt.

Eine Kommissarin geht Richtung Tür: "Wo ist die Leiche?"

Cora im Vorbeigehen: "Vielleicht ist sie Fiktion. Haben Sie Spidermann gesehen? Er sieht echt aus, aber er ist nicht echt."

Die Kommissarin: "Hinterlassen Sie Ihre Daten!"

Cora: "Haben Sie Zettel und Stift?"

Sie setzt sich auf den Fußboden und notiert:

MORD IM FILMHAUS -

Im Spiegelsaal des Filmmuseums liegen unten, oben, seitwärts Leichen. Gäste sind überzeugt, dass eine Wachspuppe auf der Spiegelfläche neben dem Fußweg liegt.

Eines Morgens sagt eine Frau: "Ich hatte mir oft gewünscht, dass ich Filme riechen kann." Sie weicht zurück.

"Was ist los?"

"Es stinkt mörderisch." Der Mann vom Einlass geht in die Richtung, aus der sie kommt. Er sieht Würmer aus den Augen eines Toten kriechen:

"Die Würmer sind echt!" Er greift zum Telefon: "Ich glaube die Leiche ist echt."

"Fassen Sie nichts an!"

Ein Kommissar tritt ein und fragt: "Haben Sie etwas verändert? Bauch aufgebläht. Wie lange liegt er hier?"

Wachpersonal: "Wir dachten, es ist eine Puppe."

"Sie ist verwest."

Stellvertretende Kommissarin: "Es gilt öfter als Kunst, was wie'n Müllhaufen aussah."

"Überwachungskameras?"

"Hier?!"

"Die Reste von Marlene Dietrich sind weg."

"Seit wann?"

"Es ist ein Loch im Glas der Vitrine."

"Kamera?"

"Dort - ja!"

Wachpersonal: "Es war eine Puppe! Ich habe es genau gesehen!"

Stellvertretende Kommissarin: "Das war's Öl auf der Haut, das sie glänzen ließ."

Polizeistation. Kommissar: "Bericht der Gerichtsmedizin?"

Stellvertretende Kommissarin: "Herzinfarkt. Aber - der Zettel in seiner Hosentasche spricht dagegen. Falls der Mord aufgeklärt werden soll, muss eine Kommissarin ermitteln."

"Steht auf dem Zettel?"

"Ja!"

"Wollen Sie das?!"

Stellvertretende Kommissarin: "Hatten Sie dem Toten den Zettel zugesteckt, mir unterstellen zu können, ich hätte ihn ihm zugesteckt?"

"Es ist möglich, dass einer Herzinfarkt erleidet, wenn er zwischen Spiegeln steht. Ich habe mir'n Ruhestand verdient, Frau Kommissarin." Der Kommissar geht ab.

Stellvertretende Kommissarin: "Ich bin Ihre Stellvertreterin." Mitarbeiter der Kriminalpolizei: "Sie sind ab nun mein Chef." Kommissarin: "Wo ist der Künstler?"

Polizeistation. Künstler: "Ich würde keine Straftat begehen, die mich in Knast bringen könnte. Vier Wände und Gitter vorm Fenster sind härter als Armut, in der ein Künstler leben muss. "

Kommissarin: "Bot man Ihnen Geld?"

Künstler: "Für die Kunstaktion? Nein. Für'n Mord? Ich will keinen Schaden an meiner Seele. Sie ist das einzige, was ich besitzen kann."

Kommissarin: "Jeder Mensch hat eine eigene Art Gerechtigkeitsgefühl."

Künstler: "Es ist kalt. Ich will auf eine Südseeinsel abhauen - können. Wenn mir jemand Geld für einen Mord gegeben hätte, wäre ich nicht hier."

Tage später. Im Fahrstuhl des Filmmuseums.

Der Mitarbeiter der Kriminalpolizei: "Der Tote ist Drehbuchautor."

Kommissarin: "Haben Sie seine Handschrift? Stirbt einer seiner Helden im Filmhaus?"

"Nein."

"Wurden seine Texte verfilmt?"

"Sie erzählen Kriminalfilme nach. Geschlechter der Schauspieler sind

aber vertauscht. Ich nehme an, seine Notiz bezog sich auf einen Drehbuchentwurf."

"Vor einigen Jahren hätte das Sinn gemacht. Meine Mutter hatte beruflich keinerlei Chance."

"Sein Hausarzt sagt: Er litt an Extrasystolen. Magnesiummangel. In der Zeit, in der er soff."

"Drogen?"

"Keine Anzeichen."

"Falls es Mord war, wer ist der Mörder?"

Der Fahrstuhl hält.

Ein Transvestit tänzelt hinein und singt: "Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt. Und sonst gar nichts -"

"War er schwul?"

"Seine Mutter sagte, seine Frau habe sich das Leben genommen, als man ihr beruflich keine Chance gab."

"Wollte sie Kommissarin werden?"

"Nein."

"Und Sie?"

"Was?"

"Wollen Sie Kommissar werden?"

"Ich will Kommissar werden."

"Das erklärt nicht, warum er tot ist."

"Reste von Marlene Dietrich wurden auf dem Schwarzmarkt gefunden."

"Der Dieb war vermutlich nicht der Mörder."

"Alle seine Drehbücher sind Nacherzählungen. Bis auf eins -"

"Um was geht es?"

"Geheimdienst inszeniert Einsturz der Türme des Welthandel-Zentrums in New York."

Kommissarin: "Dann haben wir keine Chance. Gerichtsmedizin sagt, es war Herzinfarkt. Der Fall ist abgeschlossen."

Mitarbeiter: "Aber wo ist die Puppe, die der Künstler installiert hatte, wie er sagt? Der Tote notierte, dass nur eine Kommissarin den Fall lösen kann. Vielleicht kann nur eine Kommissarin ihn lösen."

"Puppe war aufblasbar. Sie passt unter jeden Mantel. Der Mörder tötete in einem Filmmuseum."

"Oder eine Mörderin -"

Mobiltelefon klingelt, Kommissarin lauscht in Hörer, "Im Keller wurde die Leiche eines Kindes gefunden. Der alte Fall ist für mich beendet."

"Für mich nicht."

"Es war ein Herzinfarkt. Sie brauchen Urlaub? Ich beurlaube Sie. Für heute -"

Auf einer Parkbank am Fluss. Der Mitarbeiter der Kriminalpolizei starrt zum Himmel. Der ehemalige Kommissar sitzt neben ihm, sagt: "Ohne Drehbuch, in dem du Seiten vor- und zurückblättern kannst, schleppest du bis zum Lebensende Vermutungen mit dir herum. Vielleicht war's ein Herzinfarkt, vielleicht war's Mord. Vielleicht hatte der Mörder eine

Beziehung zu Filmen, vielleicht eine zu Spiegeln. Vielleicht sollte der Mann sterben, vielleicht sollte der Mord von etwas ablenken. Du solltest dich um den Tod des Kindes kümmern. Jeder aufgeklärte Mord wirkt beruhigend in Gesellschaft. Altern ermordet alles. Wir Alten treffen uns einmal im Monat und diskutieren ungeklärte Fälle. Ich nehme dich nicht mit. Du bist zu jung. Wenn du die Geschichten am Stammtisch hörst, willst du Autor werden, weil's scheint, als würden ihnen nur ein paar Sätze fehlen, "Ein Tatortschreiber wird besser bezahlt als wir. Aber die Realität ist nicht so wie in Filmen. Und dann liegst du plötzlich tot zwischen Spiegeln. Und niemand weiß, ob dein Herz zersprungen oder zerrissen ist. Glaube mir, dein Unterbewusstsein arbeitet an dem Fall. Plötzlich weißt du, wer der Mörder sein könnte. Auch wenn du dich jetzt um den Tod des Mädchen kümmerst -"

"Warum bist du in den Ruhestand gegangen?"

"Ich sah mich neben dem Toten im Spiegel. Ich war hunderte Male zu sehen, sah, dass ich hunderte Male dasselbe tat. Sie wollte Kommissar werden. Es ist nicht immer so einfach, etwas Gutes für andere zu tun, eine Pension zu erhalten und sich befreit zu fühlen zu. Sie hat ihr Ziel erreicht -"

"Du hast Sie immer gesiezt."

"Sie wollte Kommissarin werden. Du willst Kommissar werden. Sie siezt dich. Sieh hin: Die Spiegelungen im Fluss sind unscharf. Obwohl kein Wind weht."

Alte Männer sitzen in einer Kneipe beim Bier.

"Hausbesitzer verkaufte Wohnung nach Tod vom Mieter als Eigentumswohnung."

"Er hätte den Toten im Wald erschlagen und verscharren können. Der Tote lag im Filmmuseum."

Der ehemalige Kommissar: "Vielleicht ging der Drehbuchautor zum Geheimdienst und brauchte eine neue Identität. Leiche war aufgedunsen, hatte einen Ausweis bei sich. Wir hatten keinen Zweifel, dass ein Drehbuchautor in einem Filmhaus gestorben sein kann, ich veranlasste keinen Gentest bevor seine Mutter ihn einäschern ließ."

Der ehemalige Kommissar wankt auf die Straße. Er greift nach dem weißen Hündchen, das neben ihm läuft, "Du bist müde, nicht wahr?" Er nimmt's auf den Arm, "Als Kind hatte ich einen Teddy. Du bist nun mein Teddy und meine alte, tote Mutter." Die Sonne geht auf. "Leben ist schön", sagt er. Vogel kackt und trifft den Zeigefinger seiner Hand, sie verkrampft sich, als halte sie eine Pistole, erschlafft, "Nur Scheiße. Nichts als Scheiße."

Im Fahrstuhl des Filmmuseums steht eine Leiche.

Der Mitarbeiter der Kommissarin: "Sekundenkleber. Jemand strich ihm Sekundenkleber auf Lippen, das Opfer konnte nicht schreien, es schlug gegen Glas, der Täter spritzte Sekundenkleber auf die Hände, spritzte

Sekundenkleber in Richtung Nase und drückte sie zu."

Kommissarin zum Direktor des Filmmuseums: "Sie sind Direktor des Filmmuseums. Organisieren Sie ein Preisausschreiben! Ich will Film, Ideen. Der Gewinner erhält eine Filmproduktion."

"Sie glauben -"

"Ich ermittle in jede Richtung."

Der ehemalige Kommissar geht vorbei, "Sie werden das Filmhaus bald voll von potentiellen Selbstmördern haben, die hoffen, ermordet zu werden, damit sie in den Filmhimmel kommen können."

Kommissarin: "Oder von Mördern, die in Drehbücher wollen."

Kommissarin: "Was machen Sie da?"

Cora: "Sie wollten meine Daten -"

Kommissarin: "Ich will Ihren Ausweis."

Cora reicht ihn. Die Kommissarin reicht ihn weiter an ihren Mitarbeiter, greift nach dem Papier, "Das ist nicht lesbar."

"Sie gaben mir nur ein Blatt, ich hätte mindestens fünf gebraucht."

Cora tritt in ein Café, Wände verspiegelt, sie sieht einen älteren Mann und setzt sich an seinen Tisch. Rauch hängt in der Luft. "Mein Vater starb an Lungenkrebs."

Der Mann zieht an seiner Zigarette und bläst ihr Rauch ins Gesicht. "Ich habe ihn getötet. Es gibt keine Zeugnisse mehr über ihn." Er schweigt.

"Ich habe ihn getötet. Es gibt keine Zeugnisse mehr über ihn. Kein Plakat, nichts."

"Was hatte er getan?"

"Ich hörte, meine Mutter nahm sich während meiner Geburt das Leben. Als sie das letzte Mal im Todeskampf zuckte, sei ich zu Boden gerutscht. Ich weiß nicht, wer mein Vater ist. Haben sie Kinder?" Cora sieht in den Spiegel, "Ich bin mein Vater und meine Mutter. Es strengt an."

Sie streckt den Arm in der Hoffnung, wahrnehmen zu können, ob Leinwand oder Wirklichkeit sie umgibt. "Ich ermittle gegen mich selbst. Wenn meine Mutter nicht schwanger geworden wäre, würde sie noch leben. Ich werde Gefühl nicht los, sie ermordet zu haben. Sie könnte mir sagen, wer mein Vater ist. Aber wenn sie nicht schwanger geworden wäre, gäbe es mich nicht." Cora sieht den Fremden lauernd an, "Sie gehen ins Café, um Zeitung zu lesen?"

"Ich sehe in die Gesichter derer, die Zeitung lesen."

"Frauen wollen, dass es ihrem Kind gut gehen kann. Einige legen eine Decke drauf, damit's ihr Kind warm haben kann. Wenn's erstickt ist, kommt's in den Himmel. Sagt Legende. Eine Frau steckte Knochen von ihren Kindern in Blumentöpfe, damit sie beerdigt sind und sie ein Grab hat, an dem sie trauern kann."

"Sie hätte Kinder verhüten können."

"Was ist der Unterschied?"

Er zuckte die Schultern, "Die Menschen kommen und gehen. Ich ging von einem Leben ins andere."

Als Cora nach Hause kommt, ist Polizei in der Wohnung.

"Was soll das?"

"Sie haben Sekundenkleber."

Handschellen klicken.

"Und?"

"Ein Toter wurde mit Sekundenkleber ermordet."

"Wo?"

"Im Filmhaus."

"Im Fahrstuhl war niemand außer mir."

"Er war in der Abstellkammer."

"Ich hatte das ausgedacht. Ich gab den Zettel der Kommissarin. Sie ist sehr ehrgeizig, nicht wahr?"

"Es wäre Anstiftung zum Mord."

"Ich habe´s ausgedacht, weil ich auf ´nem Zettel Daten notieren sollte."

"Daten!"